



| | |
|---|---|
| 1. Präambel | 1 |
| 2. Ausgangslage | 2 |
| 2.1 Definition von Armut und sozialer Ausgrenzung | 2 |
| 2.2 Auswirkungen von Armut | 3 |
| 2.3 Vererbung von Armut | 5 |
| 2.4 Überschuldung | 5 |
| 2.5 Ursachen von Armut | 6 |
| 2.6 Armutshemmer | 7 |
| 3. Möglichkeiten der Bekämpfung von Armut..... | 7 |
| 4. Quellen..... | 9 |

1. PRÄAMBEL

Der wahre Maßstab für das Ansehen eines Staates ist, wie gut er seine Kinder versorgt – im Bezug auf ihre Gesundheit, ihre materielle Sicherheit, ihre Bildung und Sozialisation und ihr Gefühl, geliebt, geschätzt und den Familien und Gesellschaften, in die sie hineingeboren wurden, zugehörig zu sein.¹

Die UN-Kinderrechtskonvention sieht in Paragraph 27 das *Recht des Kindes auf einen angemessenen Lebensstandard*² vor. Dieses Recht von Kindern und Jugendlichen ist auch in reichen, industrialisierten Ländern durch Armut bedroht.

2010 ist das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung. All zu oft wird in den Diskussionen zu diesem Thema das junge Gesicht der Armut übersehen. Die Bundesjugendvertretung hat es sich daher zum Ziel gemacht, die spezifische Situation von armen und armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen zu thematisieren und sich im Kampf gegen Kinder- und Jugendarmut zu engagieren.³

Der politische Armutsdiskurs ist unseres Erachtens derzeit zu sehr von der Frage geprägt: *Wem steht was zu?* Wir erachten Armut jedoch nicht als Einzelschicksal, sondern als gesamtgesellschaftliches Problem, als Ergebnis verfehlter Sozialpolitik und mangelnder Umverteilung und als Schwächung der sozio-ökonomischen Stabilität unseres Landes. Die Diskussion, in der wir Lösungsansätze erarbeiten wollen, hat die Verwirklichung von sozialer Inklusion zum Ziel. Diese ist die wesentliche Voraussetzung für gesellschaftlichen Frieden.

¹ Unicef, 2007, S. 2

² UN-KRK, Geltungsbereich für „Kinder“ bis 18 Jahre. Als Bundesjugendvertretung haben wir junge Menschen bis zum Alter von 30 Jahren im Blick.

³ Der Schwerpunkt dieses Positionspapiers liegt teilweise eher auf der Armut(sgefährdung) von Kindern. Bei den Forderungen ist jedoch zu beachten, dass sie eine doppelte Wirksamkeit haben können: die Zielgruppen mancher Maßnahmen überschneiden sich nämlich, da sie einerseits für junge Erwachsene und andererseits auch für junge Eltern (und damit wiederum für Kinder) von Bedeutung sind.



2. AUSGANGSLAGE

Rund 250.000 Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren sind in Österreich armutsgefährdet (das entspricht einer Quote von 15 Prozent).⁴ Keine andere Bevölkerungsgruppe ist derart von Armut bedroht wie Kinder und Jugendliche. Über sechs Prozent der Kinder und Jugendlichen (rund 113.000) sind in Österreich als akut arm einzustufen.⁵

Kinderarmut steht in einem direkten Verhältnis zum Haushaltseinkommen der Familie. Kinder bestimmen ihr Lebensumfeld nicht selbst und können daher selber nur wenig zu einer Veränderung der Situation beitragen. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen führen oft Arbeitslosigkeit bzw. prekäre Arbeitsverhältnisse zur Armutsgefährdung bzw. Verarmung. In dieser Situation sind die Reaktionen von Kindern und Jugendlichen höchst unterschiedlich (Protest, Resignation, Kriminalität etc.) und vor allem auch stark altersabhängig (bspw. vergleichen sich Kleinkinder nicht so sehr mit anderen, wie Jugendliche das tun).

Wie im nachfolgenden Abschnitt zu sehen sein wird, gilt es bei der Definition von Armut unterschiedliche Aspekte zu berücksichtigen. Nicht alle Facetten von Armut sind jedoch empirisch messbar und bezifferbar. Daher beziehen sich die in diesem Papier verwendeten Zahlen auf einkommensbedingte Armut.

Ebenso haben die verschiedenen Ausprägungen von Armut jeweils andere Auswirkungen auf Kinder bzw. Jugendliche, je nach deren Alter, Geschlecht, etc. Dies gilt es bei der Schaffung von Maßnahmen zu berücksichtigen.

2.1 Definition von Armut und sozialer Ausgrenzung

Armut ist ein „relatives Phänomen“ in reichen Ländern, zu denen Österreich zweifelsohne zählt. Das heißt, dass Armut nicht als Kampf um ein physisches Überleben definiert, sondern mit der Möglichkeit einer menschenwürdigen Existenz in Verbindung gebracht wird.⁶ Die Kategorie „menschenwürdig“ richtet sich dabei wiederum nach den gesamtgesellschaftlichen Lebensgewohnheiten bzw. dem jeweiligen Lebensstandard einer Gesellschaft. „Deprivation“ (so der Fachbegriff für „Armut“) liegt dann vor, wenn Personen, oder im Fall von Kindern und Jugendlichen auch Haushalte, mit den jeweils verfügbaren Ressourcen kein „menschwürdiges“ Leben führen können.

Diesem Positionspapier liegt daher ein breit angelegter Begriff von Armut zugrunde. Armut von Kindern und Jugendlichen manifestiert sich nicht rein monetär, sondern auch materiell, sozial, kulturell, psychisch. Um den Rahmen zu wahren, wird an dieser Stelle nur in aller Kürze auf das

⁴ In Österreich liegt die offizielle „Armutsgefährdungsschwelle“ bei 60 Prozent des mittleren Haushaltseinkommens (derzeit sind das 848 Euro pro Monat). Rund 12 Prozent der österreichischen Gesamtbevölkerung sind nach dieser Definition armutsgefährdet oder unmittelbar von Armut bedroht. Quelle: Statistik Austria. Alternative Definitionen, wie etwa die des Soziologie-Instituts der Uni Wien (http://atv.at/binaries/asset/download_assets/213224/file, S. 13-27), ergeben mitunter deutlich höhere Betroffenheitsraten.

⁵ Quelle: Statistik Austria

⁶ vgl. Nussbaum, 1998. S. 187-204



Lebenslagen-Konzept⁷ von Gerhard Weisser eingegangen. Unter dem Begriff Lebenslage versteht er den *Spielraum, den einem Menschen (einer Gruppe von Menschen) die äußeren Umstände nachhaltig für Befriedigung der Interessen bieten, die den Sinn seines Lebens bestimmen.*⁸ Nach dieser Idee lassen sich fünf Dimensionen einer Lebenslage festmachen:

1. **Materielle Situation des Haushalts** („familiäre Armut“)
2. **Materielle Versorgung des Kindes bzw. des/der Jugendlichen** (Grundversorgung: Wohnen, Nahrung, Kleidung, materielle Partizipationsmöglichkeiten)
3. **„Versorgung“ im kulturellen Bereich** (kognitive Entwicklung, sprachliche und kulturelle Kompetenzen, Bildung)
4. **Situation im sozialen Bereich** (soziale Kontakte, soziale Kompetenzen, soziale Teilhabe, Freizeit)
5. **Psychische und physische Lage** (Gesundheit und Wohlbefinden, körperliche Entwicklung)

Armutserfahrungen von Kindern und Jugendlichen hängen vor allem auch mit der Erfahrung sozialer Ausgrenzung zusammen. Obwohl begrifflich eine klare Abgrenzung zwischen Einkommensarmut und Armut im Sinne eines Mangels an Lebenschancen gezogen werden kann, ist klar, dass diese beiden Perspektiven stets ineinander verschränkt sind.

Bei den Forderungen, die sich aus unseren Positionen ableiten, geht es daher sowohl um die finanzielle Absicherung von armutsgefährdeten Kinder und Jugendlichen, als auch um das Erreichen gesellschaftlicher Chancengleichheit und soziale Inklusion.

2.2 Auswirkungen von Armut

Armutgefährdete und -betroffene Kinder und Jugendliche sehen sich mit Einschränkungen in unterschiedlichen Lebensbereichen konfrontiert. Das beginnt sehr oft beim Wohnraum und der Versorgung mit Nahrung und Kleidung, setzt sich fort beim Zugang zu sozialen Dienstleistungen und (Aus-)Bildung und schlägt sich nicht zuletzt im Gesundheitszustand nieder.

Wohnen

Wohnen ist Raum und Rahmen für Leben und Lernen. Wohnen ist daher ein wichtiger Teil kindlicher Perspektivenbildung, Lebensaneignung und Identität.⁹

„Armes Wohnen“ ist u.a. durch die folgenden Merkmale gekennzeichnet: Wohnrechtsverhältnis (eher Miete, seltener Eigentum), Überbelag, Wohnmängel (bspw. Schimmel, Feuchte, nicht ausreichend Licht, Fehlen von Heizung/Bad), Wohnausstattungsängel (Telefon, TV, Computer, Internet, DVD-Player, Geschirrspüler), Wohnkosten pro Quadratmeter (überdurchschnittlich teure Wohnungen), Wohnort („Ghettoisierung“), hoher Anteil der Wohnkosten am Haushaltseinkommen.

Die eben genannten Faktoren treffen in verstärktem Maße auf AlleinerzieherInnen (Wohnkosten verschlingen 43% des Einkommens¹⁰) und Familien mit Migrationshintergrund zu. Einen

⁷ vgl. Zimmermann, 1998, S. 51-72

⁸ Weisser, Gerhard. Zitiert nach: Zimmermann, 1998, S. 54

⁹ Lindinger u.a., 2009, S. 53



wesentlichen Einfluss auf die Wohnverhältnisse hat der Zugang zu gefördertem Wohnen. Ob Kinder und Jugendliche am Land oder in der Stadt arm sind, macht ebenfalls einen bedeutenden Unterschied aus (bspw. Infrastruktur, Mietpreise).¹¹

Gesundheit und Wohlbefinden¹²

*Arme Kinder von heute sind die chronisch Kranken von morgen.*¹³ Sie sind doppelt so oft krank und werden dadurch in ihrer körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Entwicklung gehemmt. Davon abgesehen fühlen sich in Armut lebende Kinder und Jugendliche auch öfter krank als andere und weisen mehr psychosomatische Beeinträchtigungen wie Schlaf- und Konzentrationsstörungen auf.

Die Faktoren Gesundheit und Wohlbefinden sind klarerweise eng mit der Ernährung und dem Wissen darüber verbunden¹⁴. Das Essen, das sich arme Familien leisten (können), ist meist fettreich und vitaminarm, weswegen Kinder aus diesen Familien auch stärker zu Übergewicht neigen als andere. Auch Asthma-Erkrankungen treten häufiger bei armen Kindern auf als bei Kindern aus gesicherten Verhältnissen – hier besteht ein wiederum ein starker Zusammenhang mit dem Wohnumfeld des betroffenen Kindes (bspw. feuchte Wände, Schadstoffbelastung).

Zugang zu Bildung und Ausbildung

Zahlreiche Studien belegen, dass arme Kinder und Jugendliche meist nicht dasselbe Bildungsniveau erreichen wie reiche und dass der soziale Status der Eltern die Bildungswegentscheidung für die Kinder und die der Jugendlichen selbst beeinflusst.¹⁵ Besonders massiv wirkt sich die frühe Trennung am Übergang zur Sekundarstufe I aus: Kinder aus armen Familien werden öfter in die Hauptschule geschickt als andere. Ein niedriger Bildungsabschluss zieht gleich mehrere Risiken nach sich: einen schwierigen Einstieg auf den Arbeitsmarkt, die Gefahr leichter arbeitslos zu werden oder ein schlecht bezahlter Job. Ungleiche Chancen im Bildungssystem tragen daher in großem Maße zur langfristigen Verfestigung von Kinder- und Jugendarmut bei.

In ihrer Analyse stellt Olivia Rauscher dementsprechend fest, *dass in unserer Gesellschaft ein paradoxer Kreislauf besteht: Bildung beschränkt wesentlich das Risiko in Armut zu geraten, Armut aber beschränkt wesentlich die Möglichkeit Bildung zu erwerben.*¹⁶

Digital Divide

Bereits beim Faktor „Wohnen“ erwähnt, stellt der Zugang zu modernen Kommunikationsmedien (Computer und/oder Internet) einen entscheidenden Chancenunterschied für Kinder und Jugendliche dar und hindert bzw. fördert die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in Bezug auf Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen.

¹⁰ Quelle: Statistik Austria

¹¹ vgl. Lindinger u.a., 2009

¹² vgl. Rauscher, 2006, S. 70ff

¹³ vgl. www.armutskonferenz.at/armut_in_oesterreich_gesundheit.htm

¹⁴ Auf den Zusammenhang von Ernährung und Bildungshintergrund der Eltern kann an dieser Stelle nur kurz hingewiesen werden.

¹⁵ vgl. Schlögl, 2009, S. 157ff; OECD-Studie „Education at a glance“ 2008

¹⁶ Rauscher, 2006, S. 70



Freizeitgestaltung

Armut tangiert grundsätzlich alle Lebensbereiche, so auch die Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen. Die Gestaltung der Freizeit ist in erster Linie von Sozialbeziehungen zu Gleichaltrigen („Peers“) geprägt. Allerdings ist (so wie in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auch) eine steigende Kommerzialisierung der Freizeit zu bemerken. Arme Kinder und Jugendliche können oft finanziell nicht mithalten, etwa wenn sie nicht ins Kino gehen können oder keine Spielkonsole besitzen. Zudem haben deprivierte Kinder und Jugendliche kaum Raum für „nicht-kommerzielle“ Freizeitbeschäftigung: sie wohnen entweder in kleinen Wohnungen, in denen kein Platz zum Spielen ist, oder haben unter Umständen auch kein eigenes Zimmer, in das sie FreundInnen einladen könnten. Die Folgen dieser Benachteiligungen sind u.a. mangelnde Akzeptanz in der Peer-Group und sozialer Rückzug der Betroffenen.

Soziale Teilhabe – Erleben von Armut als Kind bzw. JugendlicheR

Neben den soeben beschriebenen Auswirkungen von Armut müssen Kinder und Jugendliche oft auch mit sozialer Ausgrenzung und den psychosozialen Belastungen, die mit Armut einhergehen, zu Rande kommen. Wer in armen Verhältnissen aufwächst, hat nicht dieselben Chancen, sich selbst zu verwirklichen und das Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten. Arme Kinder und Jugendliche finden sich oft in einer AußenseiterInnen-Rolle wieder, etwa dann, wenn sie nicht am Schulschikurs teilnehmen oder mit der Familie auf Urlaub fahren können. Sie haben weniger Wahlmöglichkeiten und werden in Rollenbilder gedrängt, aus denen sie später nur schwer ausbrechen können. Dass sich schlechte Lebensbedingungen und Ohnmachtserfahrungen über längere Zeit auch auf die Lebenseinstellung (geringes Selbstvertrauen, Ängstlichkeit, Pessimismus) niederschlagen, ist dabei nicht verwunderlich.

2.3 Vererbung von Armut

Wie bereits bei den verschiedenen Auswirkungen von Armut (Bildungsweg, Jobchancen, Resignation als Lebenseinstellung usw.) beschrieben, besteht für Kinder und Jugendliche die Gefahr, dass die Armutserfahrung zu einer Spirale wird, aus der sie später schwer aussteigen können – ExpertInnen sprechen dabei auch von „Armutskarrieren“ oder von „vererbter Armut“.¹⁷ Wird der Hebel bei Kinder- und Jugendarmut angesetzt, bedeutet das also auch, dass nachhaltig etwas zur Armutsvermeidung getan wird.

2.4 Überschuldung

Überschuldung kann sowohl eine Auswirkung von Armut sein, als auch eine Ursache. Die Gründe für Schulden liegen meist in den Faktoren steigende Arbeitslosigkeit und sinkende Einkommen bei gleichzeitigem Anstieg der Lebenshaltungskosten. Ein hoher Konsumdruck sowie die mangelnde Allgemeinbildung, was den verantwortlichen Umgang mit Geld betrifft, kommen noch verstärkend hinzu.¹⁸

Ein großes Problem ist ebenfalls die offensive Vergabep Praxis von Banken bei Überziehungsrahmen und Krediten. Der Dachverband der SchuldnerInnenberatungen Österreichs kritisiert, dass Banken anstatt einfache und transparente Basisprodukte anzubieten und KundInnen

¹⁷ vgl. www.armutskonferenz.at

¹⁸ vgl. www.armutskonferenz.at/armut_in_oesterreich_schulden.htm



uneigennützig zu informieren weiterhin bei Zahlungsproblemen die Verantwortung allein bei den VerbraucherInnen suchen. Dieser Kritik schließen wir uns an und fordern daher EU-weit gültige grenzübergreifende Produktstandards für Banken.¹⁹

Der Anteil der Verschuldeten, die unter 30 Jahre alt sind, liegt bei 27,5 Prozent.²⁰ Lehrlinge sind überdurchschnittlich häufig von Überschuldung betroffen.²¹

Was das Konsumverhalten und den Umgang mit Geld betrifft, führen bei Kindern und Jugendlichen insbesondere zwei Faktoren schnell zur Verschuldung:

- **„Kleines Glücksspiel“**: Die scheinbar niedrigen Einsätze (die dann in Summe umso wirksamer werden) und die mangelnde Kontrolle beim Zugang zu Spielautomaten sind für etliche ein reizvoller Einstieg in eine mitunter verhängnisvolle Entwicklung.
- **Handys**: Für viele sind die Mobilfunk-Tarife nicht so leicht zu durchschauen und gerade teure Zusatzangebote (bspw. Klingeltöne, Spiele, Internetzugang) treiben die Rechnungen in die Höhe. Neben verstärkten Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen gilt es vor allem auch die Mobilfunk-Betreiber in ihre gesellschaftliche Pflicht zu nehmen und ihnen ihre Verantwortung bewusst zu machen.

2.5 Ursachen von Armut

Das Haushaltseinkommen einer Familie ist sicherlich das massivste Auslösemoment für Kinder- und Jugendarmut, aber bei weitem nicht das einzige. Einflussfaktoren wie Geschlecht, Anzahl der Geschwister, Bildungsstand der Eltern und Migrationshintergrund stehen damit in Zusammenhang und unterliegen einer gegenseitigen Wechselwirkung.

Wenn es darum geht, wirksame Maßnahmen gegen Armut von Familien und damit von Kindern und Jugendlichen zu reduzieren, müssen daher (nicht nur, aber im Besonderen) die Bedürfnisse der folgenden Gruppen im Fokus stehen:

- MigrantInnen mit Kindern
- AlleinerzieherInnen
- kinderreiche Familien
- erwerbslose Eltern, darunter insbesondere erwerbslose geschiedene Frauen
- AlleinverdienerInnen in Niedriglohnbranchen
- Personen in prekären Arbeitsverhältnissen, (unbezahlte) PraktikantInnen
- junge Menschen in Ausbildung mit Kindern
- „Working poor“
- (unbegleitete minderjährige) Flüchtlinge und Menschen ohne Aufenthaltsrecht
- PensionistInnen mit Kindern
- Verschuldete Personen (Jugendliche, Eltern)

¹⁹ vgl. www.asb-gmbh.at/asb/equal/newssystem/schuldnerberatung-news.php?Index=63&PHPSESSID=

²⁰ www.asb-gmbh.at/asb/equal/newssystem/asb_schuldenreport_2009.pdf

²¹ Das kann mehrere Gründe haben: sie verfügen (meist früher als SchülerInnen) über ihr eigenes Geld, ziehen früher von Zuhause aus und kommen eher aus sozial schwachen Familien, die sie finanziell nicht unterstützen können.

vgl. auch www.fh-oe.at/fileadmin/fileSystem/FuE/Linz/Projekte/Kurzbericht_Jugendverschuldung.pdf



2.6 Armutshemmer

Aus den oben beschriebenen Problemlagen und Ursachen ergeben sich für die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut im Wesentlichen die folgenden Handlungsfelder:

- **Bildung und Ausbildung:** Realisierung einer gemeinsamen Schule der 10- bis 15-Jährigen, die von innerer Differenzierung und Individualisierung geprägt ist; Ausbau und Verbesserung von Berufsorientierung (Förderung von atypischen Berufen, insbesondere für Mädchen); gezielte Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- **Arbeitsmarkt:** Anti-Diskriminierungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen (im Bezug auf Migrationshintergrund), existenzsichernde Löhne, Schaffung von Arbeitsplätzen durch Arbeitszeitverkürzung, Gleichstellung von Männern und Frauen (Teilzeitarbeit, Lohn)
- **Soziales:** Realisierung der flächendeckenden bedarfsorientierten Mindestsicherung, psychologische Beratungs- und Betreuungsangebote, Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten
- **Gesellschaft:** Aufklärungsarbeit und Förderung von Solidarität
- **Maßnahmen gegen Verschuldung:** Aufklärungs- und Präventionsarbeit, strengere Regulierungen und Kontrollen (Kredite und Überziehungsrahmen, Handy-Tarife, „kleines Glücksspiel“)

3. MÖGLICHKEITEN DER BEKÄMPFUNG VON ARMUT

Armut wird von Menschen gemacht und wesentlich von politisch Verantwortlichen verursacht oder auch verhindert.²²

Darum schließt dieses Positionspapier mit der Forderung nach dringend notwendigen Maßnahmen, die einerseits eine strukturelle Bekämpfung der Kinder- und Jugendarmut darstellen und andererseits auch Angebote schaffen, die sich nach den individuellen Bedürfnissen der Betroffenen richten.

Wir fordern...

...die bundesweit einheitliche Regelung der bedarfsorientierten Mindestsicherung im Sinne einer grundrechtsorientierten, bürgerInnenfreundlichen Sozialleistung.

...niederschwellige Beratungseinrichtungen und psychologische Betreuung für betroffene Kinder und Jugendliche sowie deren Familien.

...mehr Raum für Kinder und Jugendliche für (nicht-kommerzielle) Freizeitgestaltung (Spielplätze, Jugendzentren etc.).

...gezielte Förderangebote für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in Kindergarten, Schule und Ausbildung.

²² vgl. www.armutskonferenz.at/armutskonferenz_news_sozialhilfe_verbesserungsgebothtm.htm



...die gemeinsame Schule der 10-15jährigen, die von innerer Differenzierung und Individualisierung geprägt ist.²³

...Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit, insbesondere die Wiederherstellung des Kündigungsschutzes für Lehrlinge.²⁴

...ein gesetzlich verankerter Mindeststundenlohn für PraktikantInnen.

...Maßnahmen gegen die Ausweitung von prekären Arbeitsverhältnissen.

...strengere Kontrollen und Sperrern beim „Kleinen Glücksspiel“.

...dass Mobilfunk-Betreiber in ihre gesellschaftliche Pflicht genommen und sich ihrer Verantwortung bewusst werden (Stichwort: „Schuldenfalle Handy“).

...verstärkte (und v.a. auch jugendspezifische) Präventionsarbeit zum Thema „Überschuldung“.

...bessere Beratung und verantwortliche Vergabe von Überziehungsrahmen und Krediten bei Banken.

...EU-weit gültige grenzübergreifende Produktstandards für Banken.

...den Abbau von bürokratischen Hürden beim Zugang zu sozialen Dienstleistungen (bspw. Familienbeihilfe, erhöhte Familienbeihilfe, Alimente, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Kinderbetreuungsgeld, Wohnbeihilfe, Ausgleichszulage, Pflegegeld).

...den Ausbau der Schuldenberatungen und deren adäquate, öffentliche Finanzierung.

...ein ausreichendes Angebot an Kinderbetreuung.

...flächendeckende Berufswiedereinstieghilfen für AlleinerzieherInnen, insbesondere für alleinerziehende Mütter.

...gleichen Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit.

...Maßnahmen zur Gleichstellung von MigrantInnen beim Zugang zum Arbeitsmarkt und zu sozialen Gütern (Familienbeihilfe, Sozialhilfe, sozialer Wohnbau).

...gesellschaftspolitische Bewusstseinarbeit, deren Ziele die Enttabuisierung von Armut und der Abbau von Vorurteilen sind.

²³ Weitere Forderungen zur Herstellung von Chancengleichheit durch Bildung siehe BJV-Positionspapier „(Vor-)Schulische Bildung“ 2008, www.jugendvertretung.at

²⁴ vgl. BJV-Positionspapier „Jugendarbeitslosigkeit“ 2006, www.jugendvertretung.at



4. QUELLEN

Literatur

- Dimmel, Nikolaus/Heitzmann, Karin/Schenk, Martin (Hg): Handbuch Armut in Österreich. Innsbruck, 2009
- Lindinger, K./Hannes, C./Hanke, U./Gschiel, C./Arthold, E.: Prekäre Wohnverhältnisse von Kindern und Jugendlichen. – In: Till-Tentschert, Ursula/Vana, Irina (Hg.): In Armut aufwachsen. Empirische Befunde zu Armutslagen von Kindern und Jugendlichen in Österreich. Schriftenreihe des Instituts für Soziologie, Bd. 41. Wien, 2009
- Nussbaum, Martha: Gerechtigkeit oder Das Gute Leben. Frankfurt am Main, 1998
- Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung: 2. Armuts- und Reichtumsbericht für Österreich. Wien, 2008
- Rauscher, Olivia: Kinder- und Jugendlichenarmut: Erscheinungsbild, Folgen und Bewältigungsstrategien. Diplomarbeit – Wien, 2006
- Schlögl, Peter: Bildungsarmut und -benachteiligung. Befunde und Herausforderungen für Österreich. – In: Dimmel, Nikolaus/Heitzmann, Karin/Schenk, Martin (Hg): Handbuch Armut in Österreich. Innsbruck, 2009. S.157-171
- Stumpner, Verena: Armutsgefährdung von Familien mit Kindern in ländlichen Regionen – eine Sekundäranalyse der Mikrozensus-Daten 2006. Diplomarbeit – Linz, 2008
- Till-Tentschert, Ursula; Vana, Irina (Hg.): In Armut aufwachsen. Empirische Befunde zu Armutslagen von Kindern und Jugendlichen in Österreich. Schriftenreihe des Instituts für Soziologie, Band 41. Wien, 2009 (Siehe auch Download bei den Online Quellen)
- Unicef: Child Poverty in Perspective, Innocenti Report Card No. 7, Florence: Unicef Innocenti Research Centre, 2007
- Unicef: Child Poverty in Rich Countries, Innocenti Report Card No. 6, Florence: Unicef Innocenti Research Centre, 2005
- Zimmermann, Gunter E. (1998): Formen von Armut und Unterversorgung im Kindes- und Jugendalter. In: Klocke, Andreas/Hurrelmann, Klaus (Hg): Kinder und Jugendliche in Armut. Umfang, Auswirkungen und Konsequenzen. Opladen/Wiesbaden, 1998. S. 51-72



Online Quellen

Kurzbericht zur Studie „Jugendverschuldung“:

[http://www.fh-oe.at/fileadmin/fileSystem/FuE/Linz/Projekte/
Kurzbericht_Jugendverschuldung.pdf](http://www.fh-oe.at/fileadmin/fileSystem/FuE/Linz/Projekte/Kurzbericht_Jugendverschuldung.pdf)

OECD, Education at a glance 2008:

www.oecd.org/dataoecd/23/46/41284038.pdf

Österreichische Armutskonferenz:

www.armutskonferenz.at/armut_in_oesterreich_gesundheit.htm

www.armutskonferenz.at/armut_in_oesterreich_schulden.htm

www.armutskonferenz.at/armutskonferenz_news_sozialhilfe_verbesserungsgebothtm.htm

Schuldenreport 2009 des Dachverbands der SchuldnerInnenberatungen Österreichs:

www.asb-gmbh.at/asb/equal/newssystem/asb_schuldenreport_2009.pdf

Statistik Austria:

[www.statistik.at/dynamic/web_de/statistiken/soziales/armut_und_soziale_eingliederung/
/020354](http://www.statistik.at/dynamic/web_de/statistiken/soziales/armut_und_soziale_eingliederung/020354)

Studie „In Armut aufwachsen“, Soziologie-Institut der Universität Wien:

http://atv.at/binaries/asset/download_assets/213224/file